

Verbundkatalog Kalliope

Saulus - Paulus.

Bonsels, Waldemar

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Notizen zu

Sanctus - Paulus.

Für eine geistliche Ansgift

von

Prinzen & Kaiserlichen

Leaves for 2 hours. Underneath leaves, 1/2
to 1/3 of the leaves are left, but the rest are
left under the sheet. - One leaf is left, and the
the one under the sheet is ^{the leaf} ~~the leaf~~ left.
Sheet is - leaves, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254, 1/255, 1/256, 1/257, 1/258, 1/259, 1/260, 1/261, 1/262, 1/263, 1/264, 1/265, 1/266, 1/267, 1/268, 1/269, 1/270, 1/271, 1/272, 1/273, 1/274, 1/275, 1/276, 1/277, 1/278, 1/279, 1/280, 1/281, 1/282, 1/283, 1/284, 1/285, 1/286, 1/287, 1/288, 1/289, 1/290, 1/291, 1/292, 1/293, 1/294, 1/295, 1/296, 1/297, 1/298, 1/299, 1/300, 1/301, 1/302, 1/303, 1/304, 1/305, 1/306, 1/307, 1/308, 1/309, 1/310, 1/311, 1/312, 1/313, 1/314, 1/315, 1/316, 1/317, 1/318, 1/319, 1/320, 1/321, 1/322, 1/323, 1/324, 1/325, 1/326, 1/327, 1/328, 1/329, 1/330, 1/331, 1/332, 1/333, 1/334, 1/335, 1/336, 1/337, 1/338, 1/339, 1/340, 1/341, 1/342, 1/343, 1/344, 1/345, 1/346, 1/347, 1/348, 1/349, 1/350, 1/351, 1/352, 1/353, 1/354, 1/355, 1/356, 1/357, 1/358, 1/359, 1/360, 1/361, 1/362, 1/363, 1/364, 1/365, 1/366, 1/367, 1/368, 1/369, 1/370, 1/371, 1/372, 1/373, 1/374, 1/375, 1/376, 1/377, 1/378, 1/379, 1/380, 1/381, 1/382, 1/383, 1/384, 1/385, 1/386, 1/387, 1/388, 1/389, 1/390, 1/391, 1/392, 1/393, 1/394, 1/395, 1/396, 1/397, 1/398, 1/399, 1/400, 1/401, 1/402, 1/403, 1/404, 1/405, 1/406, 1/407, 1/408, 1/409, 1/410, 1/411, 1/412, 1/413, 1/414, 1/415, 1/416, 1/417, 1/418, 1/419, 1/420, 1/421, 1/422, 1/423, 1/424, 1/425, 1/426, 1/427, 1/428, 1/429, 1/430, 1/431, 1/432, 1/433, 1/434, 1/435, 1/436, 1/437, 1/438, 1/439, 1/440, 1/441, 1/442, 1/443, 1/444, 1/445, 1/446, 1/447, 1/448, 1/449, 1/450, 1/451, 1/452, 1/453, 1/454, 1/455, 1/456, 1/457, 1/458, 1/459, 1/460, 1/461, 1/462, 1/463, 1/464, 1/465, 1/466, 1/467, 1/468, 1/469, 1/470, 1/471, 1/472, 1/473, 1/474, 1/475, 1/476, 1/477, 1/478, 1/479, 1/480, 1/481, 1/482, 1/483, 1/484, 1/485, 1/486, 1/487, 1/488, 1/489, 1/490, 1/491, 1/492, 1/493, 1/494, 1/495, 1/496, 1/497, 1/498, 1/499, 1/500, 1/501, 1/502, 1/503, 1/504, 1/505, 1/506, 1/507, 1/508, 1/509, 1/510, 1/511, 1/512, 1/513, 1/514, 1/515, 1/516, 1/517, 1/518, 1/519, 1/520, 1/521, 1/522, 1/523, 1/524, 1/525, 1/526, 1/527, 1/528, 1/529, 1/530, 1/531, 1/532, 1/533, 1/534, 1/535, 1/536, 1/537, 1/538, 1/539, 1/540, 1/541, 1/542, 1/543, 1/544, 1/545, 1/546, 1/547, 1/548, 1/549, 1/550, 1/551, 1/552, 1/553, 1/554, 1/555, 1/556, 1/557, 1/558, 1/559, 1/560, 1/561, 1/562, 1/563, 1/564, 1/565, 1/566, 1/567, 1/568, 1/569, 1/570, 1/571, 1/572, 1/573, 1/574, 1/575, 1/576, 1/577, 1/578, 1/579, 1/580, 1/581, 1/582, 1/583, 1/584, 1/585, 1/586, 1/587, 1/588, 1/589, 1/5

Wider die Wünsche David die Vermählung beabsichtigt, obwohl
seiner Frau, die als Clavierspielerin ^{schon} dem Grossen für talent
zu werden erblickt. Von Zeit nach Zeit werden sie es
als ein Malheur, dass man sich nicht verheiratet.

Paulus reißt durch seinen Sündenbegriff einen Teil der Natur aus Gottes Händen.

P a u l u s

Es ist bemerkenswert, dass das Wort Sünde der evangelischen Ueberlieferung nach von Christus selbst nur in der Verbindung mit der Vergebung gebraucht wird. Wer hat das gewusst? Nur im Streit mit der jüdischen Priesterschaft bedient er sich einmal dieses Worts, aber ohne mit ihm eine Verdammnis zu verbinden, deutlich nur in einer Unterscheidung der Weltgesetze von der Liebesordnung. -

Das Aufschlussreiche, viel missdeutete Bekenntnis des Paulus: "Ich sehe hier in einem Spiegel in einem dunklen Wort", bis zu seinem Ausspruch: "Ich habe Lust zu scheiden, um bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre. "

Zumeist sterben die Götter mit ihren Völkern, aber das jüdische Volk stirbt an seinem Gott.

Paulus reisst durch seinen Sündenbegriff einen Teil der Natur aus Gottes Händen.

*Schon Esra und sein Volk, so der
Samaritaner die Reue 2. d. Abrahams
Blut fesselt*

worden, noch wird sie nach deren Vernichtung aufhören. Sie ist religiösen Ursprungs, nicht völkischen oder rassischen, wie es die Erdkrusten-Fanatiker der Grenzziehung und Oberflächeneinteilung vermuten und nach den Vorschriften ^{ihres} Herrn der Weltgesetze zu vollbringen trachten. Der Antisemitismus wird an dem Weltentage enden, an dem das Morgenrot der Scheidung hereinkommt, in der die Grenze gezogen wird, die das Alte Testament vom Neuen trennt, Jehova von Jesus.

Das Leben
 Das erste ausseres Wohnen
 des Menschen zum Heil ist das Zionsmüt. Der
 Traum des Lebens hat kein Interesse am Tod.
 Das Volk aus Zions. Das ist das Leben.
 dieses Vorhaben, das ist das Leben. Es
 hat vollbracht. Vor dem Ziel ist, das ist das Leben.
 Es hat in Zions, das ist das Leben. Es hat
 seine Bestimmung in der Welt - es hat seinen
 Raum gefunden.

in dem Christus sich mit Gott, dem Vater, der Liebe, als eine untrennbare Einheit empfunden hat. Die Bedeutung des entscheidenden Wortes Christi: "Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt", ist ihm fremd. Dieses Wort ist nur einer Seele erschaubar, die Gott, die Liebe und sich selbst als Einheit erlebt hat, und es bedeutet: Nicht ihr habt die Liebe erwählt, sondern die Liebe hat euch erwählt.

Dem Das Erschauen des Wesenhaften, ursächlichen Seins, dem wir bei Christus begegnen, steht bei Paulus die Wahrnehmung verursachter seelischer Wirklichkeit im Da-Sein gegenüber. Er meidet von Art und Wesen her den Schritt ins Unbewusste, ins magische Grenzland der Seele, in die Wohnstätten des Geheimnisses als urmütterliches Quellgebiet der Empfängnis und der Fruchtbarkeit. Er setzt dafür das Unbekannte und empfindet es als Abgrund.

Paulus ist der unschuldige Begründer des Antisemitismus. Die eigentliche Ursache der Judenfeindschaft ist in der paulinischen Lehre zu suchen, in der von ihm in die Wege geleiteten christlichen Religion, in welcher sich die jüdische Weltvernunft mit der überweltlichen metaphysischen christlichen Gottschau vermischt. Der Widerstand der christlichen Menschheit im europäischen Raum gegen das Judentum, meint nicht den jüdischen Menschen, sondern den jüdischen Gott. Paulus vermischt, was Christus geschieden hat.

Schon zu seinen Lebens- und Wirkenszeiten begann der erbitterte Kampf nicht nur der Juden, Griechen und Römer gegen Paulus, sondern auch der der ersten Christen in Jerusalem und Palästina, die jüdischen Herkommens waren. Der Widerstand des Paulus gegen die Juden steigert sich darüber bis zur Ungerechtigkeit, ja, bis zum Hass, wenn er von ihnen sagt: "Welche auch Jesum getötet haben und ihre eigenen Propheten und haben uns verfolgt und gefallen Gott nicht und sind allen Menschen zuwider."

Das alles
wird ankommen

II

V Drusus Haupt Punkt hat nicht gegen den christlichen Judentum, sondern gegen die christliche Lehre des Paulus.

Antisemitismus

V damit entfremdet

off

So wird Paulus durch diese Verwirkung und Vermischung hetero-
genentgegengesetzter Wesens- und Glaubenselemente zum ersten Juden,
der als Antisemit hervortritt. Seine Kampfansage entspringt nicht
völkischen oder rassischen ^{Anlässen} Ursachen, sondern sie ist religiöser
Natur, wie heute noch ^{die tiefere Ursache sehen} jeder Kampf gegen das Judentum. Er hätte
diese Worte als Saulus, als Hoher Priester und römisch geborener
Jude, niemals gesagt.

Aus dieser Unstimmigkeit ^{der Weltung gegenüber} heraus entsteht ihm auch sein ver-
hängnisvoller Sündenbegriff, für dessen Gewicht und Berechtigung
er bei seinem geistigen Herrn und Meister keinerlei Anhalt gefun-
den hätte, wenn er ihm ^{in der lebendigen Gegenwart} erlebt hätte. Wie denn auch bei den Evange-
listen, die mit Christus zusammengelebt und gewirkt haben, sich
nirgends auch nur ein Anzeichen ^{Solches} des Sündenbegriffs findet, ^{Nur ein} des
Kampfs gegen die Sinnenlust und Sündensünde, ^{der} die Paulus völlig be-
herrschen ^{herreicht} herrscht. ^{begegnet und antwortet, in Tage, / beschreibt}

Paulus sieht in der ausserjüdischen, der sogenannten heidni-
schen Welt, die er lehrend durchwandert, überall die Sinnenlust,
der er begegnet, als Hindernis für den Lichteinfall seiner Heils-
botschaft. Er hat nicht erlebt, dass Christus selbst der Sinnenlust
als Sünde geringe Bedeutung beimisst, und keinesfalls nur deshalb
nicht, weil er den Dorn der Begierde nicht im eigenen Blut spürt
wie Paulus.

So trägt Paulus mit seinen Mahnungen, seinen Strafandrohun-
gen und seinem Kampfeszorn einen Sündenbegriff in die Welt, den
Christus nicht kennt. Für Christus gibt es keine Sünde, die nicht
vergeben werden könnte, es sei denn die Sünde gegen den Geist. Die
^{Verfälschung} Unstimmigkeit, die mit der paulinischen ^{Lehre} Lehre die christliche Welt
verwirrt hat, ist ^{unerschuldet} in der entstellten Rangordnung der Gesetze zu
suchen. Paulus macht die Seeligkeit von der Erfüllung des Gesetzes
abhängig, während Christus die Seeligkeit als von Gott gegeben

voraussetzt, um das Gesetz erfüllen zu können. Christus erblickt im Gesetz das von Gott Gesetzte zur Erfüllung seiner ewigen Pläne, während Paulus unter dem Gesetz die mosaischen ^{Tafeln} ~~XXXX~~ des israelitischen Herkommens versteht, mag er dies nun beteuern oder bestreiten, ⁹² ~~Beides~~ bei ihm geschieht.

So setzt Paulus die Sinnenwelt und mit ihr die Natur in das Schattenreich einen ^{entschieden} feindlichen Gegensatz zur Geisteswelt und verwirft die Sinnenlust schlechthin als Sünde, eine Einstellung zu ~~Natur und Sünde~~, die seinem Herrn und Meister fern liegt, in gleichen Masse wie sie der paulinischen ^{wie sie} Natur nahe liegt. Dies geht aus keiner Einstellung Christi deutlicher hervor, als aus seinem Verhalten den Gefangenen und Befangenen der Sinnenlust gegenüber. Sowohl der grossen Sünderin als der Ehebrecherin gegenüber ^{erhebt sich} steht seine Duldsamkeit und Nachsicht in ^{deutlichen} Gegensatz zu jeder Auffassung, die die Natur ins Bereich der Sünde verweist. Es erscheint zuweilen, ^(von Paulus selbst) als wüsste er, dass alle sinnlichen Genüsse bei edlen Naturen den Geist anregen, während sie ihn bei unedlen Naturen davonjagen. Er sieht bei den Befangenen solcher ^{Begierde} Besessenheit nur den auf das Verlangen nach Freiheit gerichteten Herzblick und vergibt Sünden leicht und rasch, wenn er dieser ^{Verlangen nach Freiheit} Forderung über die Wirklichkeit in die Natur hinaus, bei einer Seele begegnet. ^{Freiheit wie dann, aber hier steht sich nicht in der Hand}

Eines aber darf nicht übersehen und niemals misskannt werden, wenn die Gestalt des Paulus in das Blickfeld gerechter Einstellung gerückt wird. Es ist dies ein tiefer Wesenszug, in welchem er der eigentümliche und edle Repräsentant seines Volkes ist, ein Charakteristikum, das ihn und seine Stammesgenossen auszeichnet, erkenn-

V. und
Kommunikation
Zusammenhang
mit einem
Profandom.

Das Wort Sünde wird von Paulus selbst und
in Zustimmung mit der Vergebung gebildet, wobei
es in den Episteln des Paulus das ein und
abstrakte haben haben all sein Sünden und Tadeln
und seine Reben sind Sünde.

bar, solange wir von ihnen wissen. Es ist die leidenschaftliche Suche nach dem Messias. In der Geschichte dieses eigentümlichen Volks, von der ägyptischen Vergangenheit her, bis auf den heutigen Tag, ist dieser religiöse Hang des Juden einer seiner bezeichnetsten Eigenschaften. Hier glüht in seiner Seele ein heiliges unauslöschbares Feuer, das selbst unter dem Schutt seiner in den Weltstaub getretenen Natur ~~fortleuchtet~~ fortglimmt. Von der Sehnsucht der Propheten bis zur Gestalt des Ewigen Juden, ~~xxxxix~~ Ahasphers, der die Welt durchirrt, bis in die letzte Forderung, die das jüdische Volk in seiner latenten oder bewussten Liebe zum deutschen Volk erhob, wirkt sich dieses Suchen nach dem Messias aus. Kaum irgendwo in der Welt vermutete der jüdische Glaube den Messias in den letzten Jahrhunderten gewisser, als in den Herzquellen des deutschen Wesens. Sie fanden im Harnisch der Verstossenschaft dieses Quelllichts ihren Vernichter, dessen Volk sie mit ihrer Vernichtung in ein Schicksal rissen, das ihrem eigenen völkischen Schicksal weit verwandter ist, als heute schon die Welt erkennt. Auch ihr getriebener Mörder und seine furchtbare Anhängerschaft stehen, weit über das zeitgeschichtliche Geschehen hinaus, weltgeschichtlich und religiös gesehen, unter dem Wort der überweltlichen Gerechtigkeit: "Was du tun musst, tue bald!" Mit welchem Wort Christus Judas sein Schicksalsamt bestätigt.

Aus kaum einer Lichtquelle der Welt bricht dies sehnüchtige Verlangen nach dem Befreier und Erlöser reiner und schmerzlicher, als aus den Augen des jüdischen Kindes. Es steht noch schlechthin und unverstossen in jenem Segensbereich, das den Kindern für alle Ewigkeit zugesagt ist, im Glanz der Gottvaterschaft als eines unverbrüchlichen Heilsversprechens. Wie mit der Ahnung des zukünftigen Schicksals, das mit dem Durchbruch der zur Vorherrschaft be-

rufenen Vernunft unvermeidlich und unabwendbar heraufzieht, erhebt sich die stumme Klage, die abgrundtiefe Trauer aus dem dunklen Augenlicht des jüdischen Kindes. Als drängte sich schon der Gram um Zukünftiges durch das noch befangene Bewusstsein, der Schmerz der Gewissheit, dass es den Messias einst nicht finden, sondern kreuzigen werde. Dieses Gesetz der jüdischen Wesensbeschaffenheit, die in das Wandlungsgesetz eingefügte Berufung als einen Flug zu bezeichnen, ist oberflächlich oder niederträchtig. Im Trachten nach der Lichthöhe der Einsicht und nach ewigen Zusammenhängen steht die Beschaffenheit des jüdischen Menschen als Tat unter dem Wort Christi, das er Judas vor seinem Gang zu den Richtern der Weltklugheit sagt: "Was du tun musst tue bald."

Wer hier den überweltlichen Freispruch der Gerechtigkeit, der Liebesordnung entstammend, nicht erkennt, und wer hier nicht zugleich ~~erfährt~~ erlebt, was das Gebot bedeutet, dem Bösen nicht zu widerstreben, ist im Blick auf alles Heil durch diejenigen verführt, die der Gerechtigkeit so fern stehen, wie sie durch ihren Kampf gegen das Böse in das Gesetz des Bösen verwirkt sind.

Abschied - 150te Paulus

Keine Persönlichkeit hat stärkeren Einfluss auf die Entwicklung der Ideenwelt Christi als Kirche des Christentums genommen, als die des Pharisäers Saulus, der als der Apostel Paulus in die Geschichte der Kirche und in die Weltgeschichte eingegangen ist. Er hat Christus missverstanden wie ein religiöser Fanatiker ein wesensfremdes Phänomen misskennt, wenn er seiner mittelbaren und nicht seiner unmittelbaren Wirkung erliegt. Paulus hat Christus nicht von Person zu Person gekannt; Sein Nacherlebnis und die gewonnenen religiöse Ueberzeugung sucht er oft bis zur törichten Ruhmrederei oder bis zur Selbstverkleinerung verständlich zu begründen. Er ist sich stetig selbst im Weg. Er ist Ahaspher mit der Behauptung eine Heimstätte gefunden zu haben. Die gefährliche Zwiespältigkeit und Unstimmigkeit seiner kirchenbildenden Geistestat beruhen darauf, dass er mit einer ^{Ausländerei} Inbrunst, die oft an die völlige Selbstentäusserung der Ekstase grenzt, seine Liebeskraft zum Mittel macht, um das Böse, die Sünde zu bekämpfen.

Er sieht in Christus die Erfüllung des Gesetzes, meint oder erkennt aber ^{keine Gründe} kein anderes, als das jüdische Religions- und Sittengesetz, das auf ^{den} ~~der~~ mosaischen Gesetzgebung begründet ist. Er So macht er die Seligkeit, die Erlösung, die innere Freiheit ~~im~~ ^{Gründe doch} von der Erfüllung des Gesetzes abhängig, während Christus die Seligkeit als eine von Gott ~~gegeben~~ ^{erhaltene} gegebene Voraussetzung aufstellt, um das Gesetz erfüllen zu können. Christus erblickt im Gesetz das von Gott ~~gesetzte~~ ^{gesetzte} zur Erfüllung seiner ewigen Pläne, während Paulus unter dem Gesetz die mosaischen ^{Vorschriften} ~~Tafeln~~ des israelitischen Herkommens versteht, mag er dies nun

bestreiten oder beteuern, welches beides bei ihm geschieht,

Er errahnt vieles im Aufstrahlen seiner tief berührten Seelenkraft, nur nicht das Unantastbare, allem vorausgesetzte Geheimnis, in dem Christus sich mit Gott, dem Vater, der Liebe, als eine untrennbare Einheit empfunden hat. Die Bedeutung des entscheidenden Wortes Christi: "Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt", ist ihm fremd. Dieses Wort ist nur einer Seele erschaubar, die Gott, die Liebe und sich selbst als Einheit erlebt hat, und es bedeutet: Nicht ihr habt die Liebe erwählt, sondern die Liebe hat euch erwählt.

Dem Erschauen des Wesenhaften ursächlichen Seins, dem wir bei Christus begegnen, steht bei Paulus die Wahrnehmung verursachter seelischer Wirklichkeit im Da-Sein gegenüber. Er meidet von Art und Wesen her den Schritt ins Unbewusste, ins magische Grenzland der Seele, in die Wohnstätten des Geheimnisses als urmütterliches Quellgebiet der Empfängnis und der schöpferischen Fruchtbarkeit. Er setzt dafür das Unbekannte und empfindet ~~es~~ es als Abgrund.)

So wird er der Verstandesprediger metaphysischer Heilsgewissheit, der Prophet des Irrtums: "Die Gottseligkeit ist zu vielerlei Dingen nütze."

"Die Gottseligkeit", wenn ich sein Wort hier beibehalte, ist nicht zu vielerlei Dingen, sondern allein zur inneren Freiheit "nütze", wenn ich auch diese Teufelsvokabel vor dem Himmelstor, beibehalten soll. Es vollzieht sich mit dieser und mancher ähnlichen Heilsvoraussetzung und Heilsverkündigung, des Paulus eine Rationalisierung der im Unbewussten, im Geheimnis und nur in ihm ruhenden Seelenkräfte. So zerreiht er das lebendige Ganze, das mit der Erscheinung Christi ins Erdleben tritt,

Der die Strafe der Natur gut kann
 zu empfangen, empfangen und immer noch
 empfangen, der die Strafe gut als Strafe als Strafe
 für empfangen und

Rennen

Der für Ordnung und die Weltgeschichte

Alle Flüsse in der Natur hat bringt der Natur,
 alle Weg in der Natur ist bekannt der Natur und Natur

Amsterdamm der Prozess unserer Natur
 Es ist kein Selbstbestimmung, sondern nur der
 die Natur empfangen, empfangen und Natur. Das Natur
 der Natur empfangen, empfangen und Natur. Das Natur
 der Natur empfangen, empfangen und Natur. Das Natur

Alle Natur der Natur die Natur empfangen,
 alle Natur der Natur: Es ist Natur der Natur,
 der Natur empfangen, empfangen und Natur. Das Natur
 der Natur empfangen, empfangen und Natur. Das Natur
 der Natur empfangen, empfangen und Natur. Das Natur
 der Natur empfangen, empfangen und Natur. Das Natur

Der Natur der Natur, der Natur empfangen,
 der Natur empfangen, empfangen und Natur. Das Natur

Was für ein die Leben die
 will nicht, selbst Paulus die
 Verdammung.

Wenn einer nicht schreie, die Prose die die
 brachten und das Meer die, ist es kein
 Lichte.

V und in einem kleinen
 und 2. Auflage

Das "unvollständige Leben", von
 dem die "Leben" sind, und eine kleine und ist
 eine die in der Welt. Unvollständige Leben
 die unvollständige Leben, die in der Welt, die eine
 Valerius ^{an dem} unvollständige Leben, die in der Welt, die eine
 die Leben eines Lebens, die in der Welt, die eine
 dem Leben, die in der Welt, die eine
 zu, die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 und die in der Welt, die eine
 und die in der Welt, die eine

Wenn die in der Welt, die eine
 und die in der Welt, die eine
 diese Leben, die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine

Das O. V. A. hat die in der Welt, die eine
 eine in der Welt, die eine
 das in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine

Wird auch mit dem Vorwort, das hat
 Vorwort, das hat
 (Vorwort, das hat)
 unter die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine
 die in der Welt, die eine